

Rosenkränze und Seelengärten

Bildung und Frömmigkeit in niedersächsischen Frauenklöstern.
Ausstellung der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel vom 3. März bis zum 25. August 2013.

Hrsg. von Britta-Juliane Kruse.

Wiesbaden: Harrassowitz-Verlag, 2013. – 348 S.

(Ausstellungskataloge der Herzog-August-Bibliothek ; 96).

Von einigen Nonnen oder deren Konventen, die aus der Kirchen- und Kulturgeschichte herausragen, abgesehen ist der Forschung bis in die jüngste Zeit hinein das Interesse für Frauenklöster weitgehend abgegangen. Das könnte verwundern. Hat es doch in den letzten vierzig Jahren an der Aufmerksamkeit für die Rolle der Frauen in unserer Kultur nicht gemangelt. Indessen zog diese Aufmerksamkeit vor allem das auf sich, was innerhalb einer patriarchalen Gesellschaft als widerständig erkannt wurde. Das diese Gesellschaft Stützende, gar das „Normale“ hat wenig Beachtung, stattdessen manchmal sogar Verachtung gefunden.

Seit gut zehn Jahren vollzieht sich ein Wandel der Wahrnehmung, der in neuen Forschungsfragen platzgreift. Hervorzuheben ist z.B. das seit 2008 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte Projekt „Schriftlichkeit in süddeutschen Frauenklöstern“, in dem die Buchbestände der Dominikanerinnen von Altenhohenau, der Franziskanertertiarinnen und Klarissen von München, der Benediktinerinnen von Neuburg an der Donau und der Birgitten von Altomünster genau untersucht und daraus erstmals Bildungsprofile erstellt werden. Handelt es sich doch um hervorragende, wenn auch durch ihre beschauliche Lebensweise „versteckte“ Kulturträgerinnen des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit. Ihr intensives geistliches Leben brachte es ja mit sich, Prediger und andere erbauliche Schriftsteller zu einem hohen Niveau anzuspornen. Bekanntermaßen gäbe es z.B. den bedeutendsten Teil von Eckharts, Taulers oder Seuses Schriften nicht ohne die gebildeten Dominikanerinnenkonvente, die diese Predigten begierig aufgenommen haben.

Um die Kenntnis der Frauenklöster Norddeutschlands ist es noch schlechter bestellt. Zu einem wesentlichen Teil liegt das an der abgebrochenen Kontinuität durch die Reformation. Dies allgemeine Urteil hat aber die Tatsache verdeckt, dass im heutigen Niedersachsen manche Stifter, die Zeiten von Reformation, Rekatholisierung und



ISBN 978-3-447-06813-0.
EUR 39.80.

Wiedereinführung der Reformation überdauert haben und noch heute als evangelische Damenstifter weiterbestehen. Andere Klöster durften nach dem Dreißigjährigen Krieg wieder katholisch werden, wurden dann aber im Zuge der zweiten Säkularisation im Jahre 1803 aufgehoben. Die ohnehin komplexe Reformationsgeschichte ist in diesem Raum derart facettenreich, dass dadurch eine kundige Aufarbeitung noch mehr erschwert wird.

Dass sich nun die Herzog-August-Bibliothek in Wolffenbüttel aus zunächst bibliotheksgeschichtlicher Perspektive dieses Themas annahm, hat mit ihrer eigenen Genese zu tun, da sie auf der Sammlung von Herzog Julius von Braunschweig-Wolfenbüttel fußt, der die Wiedereinführung der Augsburgischen Konfession durch „die Entfernung der altkirchlichen Bücher und Bildwerke deutlich“ markierte (S. 175), den teilweise Jahrhunderte alten Codices und frühen Druckschriften [... aber] weiterhin Wertschätzung entgegenbrachte, auch wenn deren Inhalt den Auffassungen und Regeln der Reformatoren nicht entsprachen“ (S. 175). Die Arbeit der Herausgeberin zu den Sammlungen der Augustiner-Chorfrauenstifter Steterburg, Heiningen und Dorstadt schärfte den Blick für die daraus zu gewinnenden Erkenntnisse der Frömmigkeitsgeschichte, die im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit immer ein bedeutender Teil der Bildungs- und Kulturgeschichte ist. So ging man über die bloßen Büchersammlungen hinaus und versuchte das ganze Kontinuum des religiösen Ausdrucks ins Auge zu fassen. Auf diese Weise werden „die historischen Bücher in ihrer Wechselbeziehung zu erhaltenen Objekten aus den Kirchenschätzen“ vorgestellt, um „damit eine partielle Rekonstruktion des vielfältigen, subtilen Bezugssystems zwischen Texten, Bildern, Plastiken und Textilien innerhalb der klösterlichen Lebenswelt zu ermöglichen“ (S. 18). So gelingt eine Zusammenschau von Objekten aus den Konventen von Medingen, Wienhausen, Heilig-Kreuz in Braunschweig, Steterburg, Marienberg bei Helmstedt, Dorstadt, Heiningen, Wöltingerode und Lamspringe. Die Essays des Bandes thematisieren nach einer einführenden Reflexion über die Gründungsberichte von Lamspringe, Heiningen und Steterburg die Bildungs- und Buchkultur, die Reform- und Reformations- und Frömmigkeitsgeschichte der Klöster. Die Schreibkultur, das allgemeine Bildungsniveau, die Zusammensetzung der Büchersammlungen, die graphischen Besonderheiten (Teigdrucke!), die Einbände werden anhand konkreter Fallstudien ebenso dargestellt wie die Spuren welche die Praxis Pietatis und die durchgeführten Reformen hinterlassen haben. Durch diesen erhellenden Gesamtrahmen und die sensible Präsentation der Objekte ist es gelungen diesen versunkenen Kosmos wieder ans Licht zu bringen und so den Boden für weitere Entdeckungen zu bereiten.

Bei so viel Liebe zum Detail ist es natürlich, dass der Gesamtzusammenhang mitunter ein wenig aus dem Blickfeld gerät. Dem mit der regionalen Kirchengeschichte Niedersachsens wenig Vertrauten, wird es nicht immer leicht fallen, die Bedeutung der Exponate recht einzuschätzen. Hierfür wäre es hilfreich gewesen, die Klöster, aus denen die Objekte stammen, in knapper, standardisierter Weise vorzustellen. So wäre deren jeweilige Spiritualität auch in der allgemeinen Ordensgeschichte zu verorten gewesen. Es ist ja ein nicht zu vernachlässigender Unterschied, ob es sich z.B. um Zisterzienserinnen oder um ein Kanonissenstift der Windesheimer Kongregation

handelt. So reizvoll die Zusammenschau ist, eine Strukturierung und Hervorhebung der Besonderheiten der geistlichen Gemeinschaften hätte der Übersichtlichkeit und damit der Zugänglichkeit wohlgetan.

Für eine im ganz überwiegend protestantischen Kulturraum angesiedelten Institution ist es kein Leichtes, einen Kosmos darzustellen, der heute nur noch unter stark gewandelten Bedingungen in katholisch geprägten Gegenden aufzufinden ist. Umso mehr ist die profunde Kenntnis der Autoren zu loben, die sie anhand der Objekte ausbreiten. Nur vereinzelt begegnet man den üblichen, aber offenbar unausrottbaren Verzerrungen, die die Wahrnehmung trüben. Die Gottesmutter wurde und wird nicht angebetet! Entgegen der Darstellung von Moritz Jäger anlässlich einer Bildbeschreibung einer Rosenkranzmadonna verrät dies die Ikonographie übrigens selbst: Der dort zu Füßen Marias kniende Mann wird in eindeutiger Bitthaltung vorgestellt. (S. 101). Die Adorantenhaltung sähe anders aus.

Bedauerlicher ist, dass auf den titelgebenden Gebetbuchtyp „Seelengarten“ kaum eingegangen wird. Das ist umso merkwürdiger, als einige Ausgaben zusammen mit den Rosenkranz betenden Chorfrauen auf dem Umschlagfoto präsentiert werden. Titel und Umschlag suggerieren so, dass dem „Hortulus animae“ eine zentrale Rolle in der Ausstellung zukäme. Dem ist leider nicht so. Solche Mängel nimmt man aber in Kauf, weil die imponierende Leistung Kruses und ihres Teams insgesamt einen Gewinn darstellt.

Philipp Gahn

Im nächsten Heft...

...dokumentiert die Ordenskorrespondenz eine Tagung der Konferenz missionierender Orden (KMO) zum Thema „Alte Mission und Neue Evangelisierung“. Vertieft wird damit ein Thema, das die Ordenskorrespondenz bereits im Heft 4/2012 aufgegriffen hat: Das Missionsverständnis der verschiedenen Ordensgemeinschaften und seine Umsetzung unter den Bedingungen der Gegenwart.